

# «Musiker müssen experimentieren»

Drei Auftritte von «Forq» bei «musig im pflegidach»

*Die nächsten Live-Aufnahmen für Vinyl-Tonträger sind unter Dach und Fach. Den Konzertbesuchern verschlug der Auftritt der Amerikaner von «Forq» am vorletzten Wochenende die Sprache.*

Chantal Assals

Sprachlos war nicht nur das Publikum: Völlig instrumental eröffneten der Keyboarder Henry Hey, Gitarrist Chris McQueen, Schlagzeuger Jason Thomas und Bassist Michael League aus den Vereinigten Staaten ihre Herbsttournee bei «musig im pflegidach» in Muri. Gleich drei Tage nacheinander spielte die genreschwankende Band eine Varietät ihrer instrumentalen Werke ein: So wurde alles aufgenommen. Das Material wird vorerst exklusiv auf Vinyl herausgegeben werden, als Teil eines Projekts, bei dem «musig im pflegidach» mehrfach in Zusammenarbeit mit der Firma Newvelle tätig wird. Somit ist auch für Vinyl-Liebhaber etwas dabei.

## «Das wäre wie malen ohne Farben»

Gründer und Keyboarder Henry Hey war bereits vor acht Jahren in Muri. Nach dem zweiten Lied legte er ein kurzes Wort ein und bedankte sich für die herzliche Aufnahme. Er verzichtete darauf, allzu viel mehr zu sagen, er würde «die Klappe halten», da er den Fokus auf das Musikalische legen wolle. Genau das zeichnet «Forq» aus. Vor allem heutzutage scheint der Druck auf Leadsänger gross sein, dem Publikum eine «Botschaft» überbringen zu müssen.

Somit liegt der Wert viel stärker auf den lyrischen Aspekten des Songwritings, wobei Hey zufolge ein grosser Teil der Kreativität verloren geht. Bei «Forq» sei es gar nicht zur Frage gestanden, einen Leadsänger zu rekrutieren, da auch ein instrumentelles Stück eine Botschaft überbringen könne. Dies öffne auch mehr Türen zur Interpretation.

Hey selbst hat mit fünf Jahren angefangen, Klavier zu spielen. So hat er sich immer mehr hineingesteigert.



«Forq» will durch Auftritte an kleinen Veranstaltungsorten die Livemusik stärken.

zvq

Auch ist Hey Mehrfachtäter: Schon vor den Zeiten «Forqs» war er in einer Band namens Rudder tätig. Er hat mit grossen Namen wie David Bowie gearbeitet, bei dessen zwei letzten Alben «The Next Day» sowie «Blackstar» mitgewirkt. Auch zur Musical-Produktion «Lazarus», die sich auf Bowies Lebenswerk bezieht, hat er beigesteuert. Bowie sei ihm ein guter Kollege gewesen und habe ihn auch stark geprägt. Zwar habe der eher zurückhaltende, entspannte Hey nicht gerade viel mit der exzentrischen verstorbenen Ikone gemeinsam; doch ihre Grundwerte, sich musikalisch selbst treu zu bleiben, egal was die Welt davon halte, die stimmten überein. So experimentierte auch Bowie immer wieder mit instrumentellen Stücken, womit er Hey weitergab, dass es die treueste Form der Musik sei, zu experimentieren. Ein Musiker, der nicht experimentiert, sei wie ein Maler, der ohne Farben malt. So haben sich «Forq» auch dieser Richtung gewidmet. Diese experimentellen Elemente sind bei den drei seit 2014 erschienenen Alben «Forq» (2014), «Batch» (2015) und «Threq» (2017) deutlich zu spüren.

Hey erläutert die Umstände eines der gespielten Stücke. Die Inspiration der prägnanten Melodie stamme von japanischen Videospielen, jedoch fliesse der «Plastiksound» wie er (nicht abschätzig) beschrieben wurde, klar in den Stil der Truppe hinein. Ein interessanter Mix aus Jazz

und Rock sorgte für Spannung. Mit dem Vinylprojekt veröffentlichen «Forq» ihr erstes Livealbum, was sich für die Band als spezieller Moment manifestieren wird.

## Ode an die Livemusik

«Mit Youtube und all den Streaming Websites stirbt die Livemusik aus. Genau deswegen komme ich auch gerne wieder hier hin zurück – in kleinen Veranstaltungsorten wie eben diesen wird es wieder möglich, die Livemusik zu unterstützen», erzählte Hey. «Kauft nicht unsere Platten, sondern kommt zu unseren Shows!», lachte er. Dass eben genau bei Bands und Künstlern, die nicht unbedingt auf den Charts stehen, oftmals der kommerzielle Erfolg durch Plattenverkauf wegbleibe, lasse sich oft durch Auftritte kompensieren. Folglich sieht die Zukunft «Forqs» recht spannungsreich aus: Sei es die weltumgreifende Tour von einem kleinen Ort wie Muri bis zur Metropole Beijing oder die Veröffentlichung ihres Livealbums, das im Herzen Muris entstanden ist, wo vernachlässigte Künstler ins Scheinwerferlicht treten können.

Schülerinnen und Schüler der Kanti Wohlen berichten im Rahmen des Deutschunterrichtes über «musig im pflegidach». Für dieses Schreibprojekt werden sie benotet.